

sinken. Vom Meere her trug sie der Wind, zum Meere eilen sie wieder; so wiederholen sie seit Jahrtausenden unaufhörlich den großen Kreislauf. Wer vermöchte zu sagen: wie vielmal ein solcher Tropfen vom Anfang der Welt her verdunstet ist und sich wieder in eine Wasserperle verwandelt hat? Wer weiß es, in wieviel Meeren er bereits gewesen, in wieviel Wolken er schon gereist, in wieviel Flüssen er geströmt ist?

Wenn die Regentropfen aus den Wolken herniederstürzen, rinnen wohl eine Anzahl sofort dem Bache zu und schwellen ihn an — die meisten dagegen hüpfen erst von Blatt zu Blatt, von Zweig zu Zweig, perlen am Ast hernieder und fallen drunten in weiches Moos. Das schwillt davon auf und hält eine große Menge Tropfen fest. Versuche es, nimm nach dem Regen eine Handvoll Moos vom Waldboden auf und drücke es aus! Du wirst dich verwundern, welche Menge Wasser heraussträufelt. Nun denke, wieviel Wasser wird auf diese Weise am ganzen Berghange zurückgehalten! Solche Gebirge, die des Waldes mit seinem weichen Grunde entbehren, bilden bei Regengüssen sofort zerstörende Wildwasser; diese stürzen in tollem Laufe nieder zum Tal, reißen Steine und Geröll mit sich fort, verschlammten die Wiesen drunten und die Fruchtfelder und bedrohen die Wohnungen und das Leben der Menschen.

Am bewaldeten Berge ist's anders. Das meiste Wasser bleibt, wie gesagt, hübsch im Moosrasen und schaut sich nach anständiger Arbeit um. Es leistet etwas Rechtshaffenes. Dort trifft es die Baumwurzeln und trinkt sie. Die Samentörner der Blumen und Gräser werden versorgt und auch die durstende Schnecke am Stammgrunde. Der fledige Molch wälzt sich vor Freuden auf dem saftigen Kraut, und der Laubfrosch singt ihm ein wunderliches Lied, als sei er vom Regen berauscht.

Nur allmählich dringt das übrige Wasser bis auf die Steinschichten des Berges. Von den modernden Mooswurzeln hat es aber bereits sich mit Kohlensäure gesättigt, dazu erhält es auch stellenweise Eisen und beginnt mit dem Boden einen Tauschhandel. Dieser Stein gibt etwas Kalk her und erhält etwas Eisen dafür. Ein anderer muß Kiesel liefern, wieder einer eine Kleinigkeit Salz, und so fort.

Dabei bleiben die Tropfen meist klar und hell, und wo die Gesteinschichten zutage gehen, da springen sie hervor als lustige Quelle.

Noch warten schon wieder hundert Geschäfte auf sie. Goldmilz und Aronstab stehen durstig, hundert Mädenlarven zappeln und wollen trinken. Die Grasmüde schlürft mit vollen Zügen, und Kotkohlchen verlangt nach